



Kirche im Kleinen

Schulanfang

Die neuen Wege begleiten



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Wir werden eingeschult	4
3. Der Ernst des Lebens?	8
4. „Hurra, ich werde Schulkind“	12
5. Und was ist, wenn...?	16
6. Gebet	22
Impressum	23

1. Einleitung

Liebe Eltern, Patinnen und Paten sowie weitere an der Erziehung Beteiligte, liebes zukünftiges Schulkind,

bald ist es so weit und der „große Tag“ ist da: Endlich Schulkind! Erfahrungsgemäß ist dies eine Zeit, der freudig entgegengefiebert wird, die immer wieder aber auch durch Unsicherheiten oder gar Ängste durchkreuzt wird. Schließlich ist vieles noch unbekannt, beispielweise Räume, Personen und Inhalte.

Wie gut ist es da zu wissen: Wir als Gemeinschaft, aber auch jede und jeder Einzelne ist nicht allein. Mindestens einer ist immer da, dem wir alle Sorgen und Ängste, aber auch freudigen Momente und Unbeschwertheit anvertrauen dürfen – GOTT!

In diesem Sinne allen Beteiligten einen guten, gesegneten und möglichst schönen Schulbeginn!

2. Wir werden eingeschult

Wer ist denn dieses WIR? Wer wird außer meinem Kind noch eingeschult? Vielleicht weitere Kinder aus dem Kindergarten, dem Bekannten- und Freundeskreis? Sicherlich ist für die Kinder der Schulstart am prägendsten. Dennoch gehören zum Schulbeginn noch viele weitere Akteure und alle haben einen – unterschiedlich starken – Einfluss auf das Kind.

Deshalb nehmen wir an dieser Stelle SIE in den Blick. Dabei ist es sehr hilfreich, sich selbst einmal zu hinterfragen: Wie geht es mir selbst mit dem nahenden Schulbeginn? Was fühle ich, wenn mein Kind bald ein Schulkind ist? Welche Chancen, welche Schwierigkeiten sehe ich? Letztlich sind Sie die Experten für Ihr Kind: Sie erleben es von klein auf, wissen um die Stärken und Schwächen des Kindes, um Eigenheiten und nehmen es ganzheitlich wahr.

Kinder wiederum sind Experten für Stimmungs- und Gefühlslagen. Oftmals trauen sich Kinder nicht, ihre Eltern darauf anzusprechen. Das Verborgene/Verschwiegene entwickelt dabei eine ganz eigene Dynamik, weil Kinder negative Gefühle unterstellen oder Schweigen bedrohlich auf sie wirken kann. So paradox es auch klingen mag: Je offener solche Vorbehalte besprochen werden, desto sicherer werden wir im Umgang damit. Dazu gehört es aber, dass wir uns zunächst einmal vor uns selbst ehrlich machen und schauen: Wie geht es mir selbst damit? Denn: Auch Eltern brauchen Sicherheit, damit der Start gelingen kann!



ÜBUNG: Nehmen Sie sich Zeit, wenn Sie mögen auch Zettel und Stift, und befragen Sie sich selbst zu Ihren eigenen Gefühlen im Hinblick auf den Schulanfang:

- Wie geht es mir ganz allgemein, wenn ich an den Schulanfang denke?
- Welche Informationen habe ich bereits von der Schule bekommen?
- Was kann mein Kind? Wo sehe ich noch Schwierigkeiten?
- Wie erging es mir bei meinem Schulanfang? Welche Erfahrungen habe ich gemacht und trage ich noch in mir? Was hätte ich gebraucht, mir gewünscht?
- Habe ich Trennungsschmerz, Sorgen, ...?
- Wie kann ich mein Kind in dieser Zeit des Übergangs stärken? Was möchte ich ihm mitgeben?
- Was macht es mit mir, andere Familien in der Vorbereitung auf den Tag zu sehen?

Für alle am Schulbeginn beteiligten Akteure gilt, dass Freude und frohe Erwartung gleichzeitig auch unerschwelligen oder offensichtlichen Ängstlichkeiten, Sorgen und Aufregung vor dem Neuen gegenüberstehen.

In einem können Sie aber sicher sein: Ihr Kind nimmt Sie stets mit in die Schule. Sie sind dabei, im Klassenzimmer und auf dem Schulhof, in der OGS und auf den Schulwegen. Durch das, was Sie Ihren Kindern mitgeben: Durch das eigene Vertrauen in die Kinder trauen sie sich selbst etwas zu. Durch das Vertrauen und die Liebe zum Kind weiß es, dass es stets heimkehren darf, auch bei Misserfolgen.

3. Der Ernst des Lebens

Der Schulbeginn stellt gewissermaßen eine Zäsur in der bisherigen Entwicklung und Begleitung des Kindes dar: Als erste verpflichtende Bildungsinstitution **muss** das Kind am Unterricht in der Schule teilnehmen. Mit einer **Verpflichtung** sind oftmals auch negative Konnotationen verbunden.

Es handelt sich um einen „Entwicklungssprung“, der nicht zwingend vom Kind selbst ausgeht, sondern „von außen“ kommt. Heutzutage wird die Schulfähigkeit eines Kindes durch medizinische Untersuchungen und einen möglichst ganzheitlichen Blick auf das Kind ermittelt. Mit dem Schulbesuch eröffnet sich ein neuer Lebensbereich. Das hat auch Auswirkungen auf das häusliche Umfeld, denn oft müssen Routinen und Tagesabläufe neu strukturiert werden.

Vorsicht



Schulkinder

Im Kontext Schule geht es im alltagssprachlichen Reden oft um Pflicht, Müssen und Regeln. Dies wirkt auf uns häufig belastend: Es entsteht ein Gefühl des „Beweisenmüssens“ und des unmittelbar damit verbundenen Leistungsanspruchs.

Immer wieder geben wir den Kindern – zum Teil unbewusst – einen diesem Bild der Verpflichtungen entsprechenden Einblick in die bevorstehende Schulzeit und bestärken dadurch mögliche Sorgen. Besonders dann, wenn vom „Ernst des Lebens“ die Rede ist, Großeltern oder andere Familienmitglieder die Kinder mit den Worten „Warte ab, bis du in die Schule kommst...“ oder „In der Schule gelten andere Regeln“ konfrontieren.

Was uns Erwachsenen in diesen zum Teil lapidar dahergesagten Sätzen oft nicht auffällt, ist, dass wir beim Kind Bilder von Schule erzeugen können, die von Pflicht,

Ernst im Sinne von „Nicht-Spaß-Haben“ und Zwang geprägt sind. Daher wäre es klug, Sätze zur Schule mit Bedacht zu wählen.

Aber nicht nur für die Kinder beginnt der vermeintliche „Ernst des Lebens“ mit Schulbeginn. Oft stimmen auch die Eltern in den Reigen ein: Die perfekte Einschulungsparty, die perfekte Schultüte, Bilder auf Social Media ... In der Ermöglichung des „perfekten Tags für mein Kind“ kann es schnell passieren, dass das Kind selbst letztlich sogar in den Hintergrund rückt.

Begleiten Sie Ihr Kind in dieser Zeit, binden Sie es mit in die Vorbereitungen ein und nutzen Sie die Zeit für vielfältige freiwillig wahrzunehmende Gesprächsanlässe, damit das Kind sich Ihnen im Hinblick auf den Schulbeginn und den weiteren Verlauf der Schulzeit immer wieder mitteilen kann.

4. „Hurra, ich werde Schulkind“

Ein wichtiges Element für die Freude auf den Schulbeginn ist die Schlüsselkompetenz des Vertrauens: Vertrauen in sich und die eigenen Fähigkeiten, Vertrauen darauf, dass andere es gut mit uns meinen und wir auf unserem Weg nicht alleine sind.

Dass Gott immer da ist, ist in der heutigen Zeit oftmals eine beliebig erscheinende Floskel geworden. Sich dessen aber bewusst zu werden und sich klar machen, was das heißt, dazu laden wir Sie hier ein: Wir glauben an einen Gott, der uns Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen hat. Der jede und jeden von uns bedingungslos liebt, unabhängig von Herkunft, Aussehen und Erfolg. Ein Gott, der jeden Namen in seine uns haltende Hand geschrieben hat, auf uns Acht gibt, uns begleitet. Ein Gott, der uns so gemeint hat, wie wir sind und uns mit uns einzigartig machenden Charismen ausgestattet hat, die es zu entdecken und

erkunden gilt. Ein solcher Gott ist wahrer Wegbegleiter.

Dies dürfen wir gerne auch den uns anvertrauten Kindern wieder und wieder sagen und vor allem erfahrbar machen. Gott teilt sich uns mit, aber auch wir können uns jederzeit Gott mitteilen: Im Gebet, in kurzen Gedanken, in Klage, Dank, Lob und Bitte. In unserem Tun, allein und in Gemeinschaft. Dies kann ein Zufluchtsort für Ihr Kind werden, wenn es sich von „uns Menschen“ unverstanden fühlt, uns gegebenenfalls nicht mit seinen Sorgen belasten will.

*„Selig, wer auf den Herrn vertraut!“
(Buch der Sprichwörter 20,16)*

Das Vertrauen von uns in unsere Kinder ist immer wieder mal von Zweifeln oder Unsicherheiten getrübt: Schafft es das wirklich? Vielleicht hinterfragen Sie sich aber auch einmal: Ist es wirklich die Sorge, dass das Kind etwas nicht schafft oder steckt dahinter eine eigene Versagensangst? Möchte ich vielleicht noch gar nicht, dass mein Kind so selbstständig wird? All diese Gedanken haben ihre Berechtigung, man muss sie sich nur vergegenwärtigen, damit man mit ihnen umgehen kann.

Je zutrauernder wir den Kindern gegenüber sind, desto mehr vertrauen sie auch in sich selbst. Wenn Kinder Selbstwirksamkeit erfahren, indem sie immer mehr Aufgaben selbstständig bewältigen dürfen, umso offener und resilienter werden sie in der Regel: Den Schulweg (zumindest teilweise) alleine bewältigen, alleine Brötchen kaufen, backen und kochen, den Tisch decken...

Im Hinblick auf den Schulbeginn heißt dies, die Fähigkeiten des Kindes zu stärken, gleichzeitig aber auch den Raum zu öffnen für auftretende Sorgen und Ängste. Es geht nicht um ein „höher, schneller, weiter“ oder ein „Du bist jetzt ein Schulkind! Du bist schon groß“. Es geht vielmehr um ein „Ich sehe dich“.



5. Und was ist, wenn ...?

Es kann sein, dass sich Ihr Kind schon seit Wochen, seit Monaten auf den Schulbeginn freut. Dann, wenige Wochen oder Tage vor dem „großen Tag“, bemerken Sie eine Veränderung bei Ihrem Kind: Die Augen strahlen nicht mehr so, das Kind wird ruhiger oder ungehaltener.

Häufig tritt ein solches Verhalten auf, wenn die Verunsicherung doch noch zunimmt. Auf einmal ist der „Tag X“ unmittelbar bevorstehend. Und diese konkrete Konfrontation kann herausfordern. Es mischen sich Unsicherheiten und Zweifel in die Euphorie. Viele Fragen kommen auf, die zuvor keine Rolle spielten:

- Holt mich XY wirklich ab?
- Muss ich da aufräumen?
- Muss ich was sagen?
- Mögen mich die anderen?
- Was ist, wenn ich etwas nicht kann?

Wichtig ist: Auch diese Sorgen und Zweifel haben ihren Platz und gehören dazu. Für eine gesunde emotionale Entwicklung ist es wesentlich, dass alles – auch Angst, Trauer, Ärger und Wut – gefühlt werden darf. Oft geht es dann nicht darum, möglichst schnell mit gegenteiligen Aussagen getröstet oder mit vorschnellen Antworten beruhigt zu werden. Eher geht es um das Gesehen-Werden des Kindes mit all den Gefühlen, in der ganzen Ambivalenz.

Es kann aber auch sein, dass sich trotz guter Vorbereitung, trotz gutem „Direktstart“ eine baldige Phase der ersten Ernüchterung einstellt: Das andauernde frühe Aufstehen, der lange Tag in der Schule, die Umstellung des Tagesablaufs usw. können dazu führen, dass Kinder die Euphorie vom Schulbeginn verlieren. Das muss nicht heißen, dass das Kind die Schule nicht mehr mag oder etwas Akutes geschehen ist, vielmehr ist es ein

natürlicher Prozess. Der Schulstart bedeutet Veränderung, Umstellung und Anpassen an ein System, was überwältigend und überfordernd sein kann. Kinder brauchen dann Zeit und ganz viel Verständnis, damit sie wirklich ankommen können.

Hier den Druck durch Zeit und Begleitung herauszunehmen, scheint der Schlüssel zum Erfolg, zerschellt aber immer wieder an den Herausforderungen im Alltag. Fühlen Sie sich dennoch dazu ermutigt, den Kindern Raum zu geben, wo eben er möglich ist.

In den letzten Jahren wurde intensiv zum „growing mindset“ geforscht und gearbeitet: Darunter versteht man eine Haltung, die dem „Wachstumsdenken“ entspricht, also dass sich unser Selbstbild immer weiter entwickeln kann: Ich darf Raum und Zeit bekommen, mich zu entwickeln, mich zu verbessern mir darüber bewusst zu werden,



was meine Vorlieben sind und was nicht. Ich darf scheitern, weil das Fehlermachen unbedingt dazugehört auf meinem persönlichen Weg zum Erfolg. Anstrengungsbereitschaft und eine gut aufgebaute Frustrationstoleranz sind dabei Eigenschaften, die es mit den Kindern – aber auch bei uns Erwachsenen – zu trainieren gilt. Auftretende Fehler oder Misserfolge sind dann Anhaltspunkte dafür, auf welchem Teil der Reise sich das Kind befindet und wo es Unterstützung benötigt.

Dass der Gedanke des growing mindset nicht neu ist, zeigt uns ein Blick in die Bibel(-didaktik): Mittlerweile hat das „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ einen weiteren Beinamen bekommen: Das Gleichnis vom barmherzigen Vater. Ein Vater, der so sehr liebt, dass er bedingungslos verzeiht und willkommen heißt – welch starkes Bild!

Ganz gleich, wie sich der Weg letztlich fü-
gen wird: Der Übergang vom Kindergarten
in die Schule ist für das Kind dann geglückt,
wenn Freude und Lust auf das Neue vorhan-
den sind, Ängste bewältigt werden – und
wenn diese Erfahrung in der Schule erhalten
bleiben.

In diesem Sinne Ihnen allen einen guten
Schulbeginn und eine aufregende vorfreu-
dige Zeit!

Auch als Bonifatiuswerk wünschen wir dem
neuen Schulkind und Ihnen die Erfahrung,
dass Gottes Segen das Leben bereichert.
Weitere Impulse und Geschenkideen zum
Schulanfang finden Sie
auf unserer Homepage.

[www.bonifatiuswerk.de/
aktionen/
lebensknotenpunkte/](http://www.bonifatiuswerk.de/aktionen/lebensknotenpunkte/)



6. Gebet

*Gott, der du viele Namen hast,
so auch der „Ich bin da“,
sei in dieser besonderen Zeit bei allen am
Schulbeginn Beteiligten.
Lass sie deine Nähe und Fürsorge spüren
und als Quelle der Inspiration nutzen,
um miteinander füreinander da zu sein.
Darum bitten wir dich, mit Jesus unserem
Bruder, Familienmitglied und Herrn.
Amen.*

LITERATURTIPPS:

Caroline von St. Ange (2023):
Alles ist schwer, bevor es leicht ist:
Wie Lernen gelingt.
Hamburg: Rowohlt.

Saskia Niechzial (2023):
Hallo Schulanfang!
Weinheim/Basel: Beltz Verlag.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.
Generalsekretär Monsignore Georg Austen

Verantwortlich: Matthias Band

Text und Redaktion: Wiebke Mette, Eva Dreier

Bildnachweise:

Titelbild: Kzenon / stock.adobe.com,

S. 5: 5second / stock.adobe.com,

S. 9: nmann77 / stock.adobe.com,

S. 15: U. J. Alexander / stock.adobe.com,

S. 5: JackF / stock.adobe.com

Gern senden wir Ihnen weitere Hefte »Kirche im Kleinen« zu. Bestellung unter Tel. 05251 2996-94, bestellungen@bonifatiuswerk.de oder unter: www.bonifatiuswerk.de/kirche-im-kleinen



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/17890-2405-1014

Keiner soll alleine glauben.

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken fördert die Weitergabe des Glaubens, Orte der Begegnung und der Gemeinschaft sowie die pastorale Begleitung von katholischen Christinnen und Christen, die in einer Minderheitensituation ihren Glauben leben. Als Hilfswerk für den Glauben unterstützt das Bonifatiuswerk Projekte in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum.

Unterstützen Sie katholische Christinnen und Christen in der Minderheit, und ermutigen Sie Menschen im Glauben durch das Bonifatiuswerk.

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.

Kamp 22 · 33098 Paderborn

www.bonifatiuswerk.de

Spendenkonto

IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00

www.bonifatiuswerk.de/spenden



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**